

den Ländern jenseits der Alpen und Pyrenäen, Italien und Spanien schuld an der so bedeutenden Abnahme vieler Arten der kleinen Zugvögel. Die Zahl der namentlich von den italienischen Vogelfängern während der Zugzeit gefangenen und dann als Bratvögel verkauften kleinen Vögel ist nach glaubwürdigsten Berichten eine wahrhaft schauderregende und die grösste Schonung und Hege derselben in anderen Ländern kann einen solchen Verlust nimmermehr ersetzen. Erst wenn eine Schonung und Hege der kleinen Zugvögel mit günstigen Witterungsverhältnissen während des Zuges und der Brutzeit sich vereinigen, womöglich eine lange Reihe von Jahren hindurch, kann mit Recht auf eine wieder sich einstellende bedeutende Vermehrung der kleinen lieblichen Vögel gerechnet werden. Hoffen wir, dass recht bald solche erfreulichen Zustände eintreten mögen.

Greifswald, im März 1881.

Einige Beobachtungen über den Segler, in Vergleich mit den von J. F. Naumann veröffentlichten.

Von C. Sachse.

Der Mauersegler kommt in Altenkirchen gewöhnlich zwischen dem 20. und 26. April an und verlässt uns Ende Juli:

1876	Ank.	20.	April,	1.	Ei	1.	Juni,	Abz.	27.	Juli.
1877	"	26.	"	1.	Ei	21.	Mai,	"	27.-30.	"
1878	"	21.	"	1.	Ei	18.	"	"	27.	"
1879	"	16.	"	1.	Ei	23.	"	"	?	"
1880	"	25.	"	1.	Ei	25.	"	"	26.	"

Es befinden sich hierorts nur zwei Brutcolonien, die eine am Gefängnisshause, die andere an meinem Hause, beide Gebäude sind in den 50er und 60er Jahren massiv von Bruchsteinen erbaut und bieten unter den Fensterbänken und den Dachsparren recht willkommene Brutstätten. Ausserdem nistet der Mauersegler hier in den hohlen Aesten alter dichtbestandener Eichenwälder, nie unter 10 Mtr. hoch. Er ist ein wahrer Dämmerungsvogel, der sein Nachtquartier mit Anbruch des Tages verlässt und erst, sobald es dunkel wird — im hohen Sommer erst nach 9 Uhr — zu Raste geht.

Einen einzelnen Mauersegler sieht man höchst selten fliegen, die ganze Colonie ist vielmehr stets in einem Zuge vereint, falls ein einzelner Vogel einmal eine verkehrte Abschwung machte, so beeilt er sich, wieder zu den anderen zu kommen, der Vogel hat eben einen grossen Hang zur Geselligkeit. Streit um die Niststätte habe ich hier selten beobachtet, ebenso selten in der Luft; es kommt jedoch auch zuweilen vor, dass sie sich gar arg raufen. — So purzelten am 25. Mai 1880 zwei Vögel, welche sich fest in einander verkrallt hatten, hoch aus der Luft in meinen Hausgarten, sie lagen da mit ausgebreiteten Flügeln auf der Erde und liessen mir Zeit genug, hinunter zu gehen,

um sie aufzunehmen; der eine hatte sich in den anderen mit beiden Füssen, sein Gegner mit einem Fusse festgekrallt. Letzterer hakte sich beim Aufnehmen mit dem freien Fusse an meinem Finger fest; die kleinen, scharfen Krallen drangen so tief in das Fleisch, dass der Finger tüchtig blutete. Wohl eine Viertelstunde lang hielten sie sich so fest gepackt — jedenfalls wohl nur aus Angst — als ich sie dann auseinander nahm, konnten sie anfangs nicht fliegen, ich setzte beide auf einen Gartentisch, um zu beobachten, ob sie sich leicht von demselben erheben könnten, die eine flog dann nach einiger Zeit schwerfällig gerade aus, dann aber stieg sie hoch in die Luft. Die andere fiel bei einem Flugversuche vom Tische auf die Erde. Nach weiteren 5 Minuten warf ich sie in die Höhe, worauf sie dann ebenfalls erst gerade aus flog und dann, in die Höhe steigend, das Weite suchte. Oft habe ich beobachtet, wie diese Segler die an dem Mauerwerk sitzenden Fliegen wegschnappen, ich hörte dann deutlich das Zuklappen des Schnabels.

Beide Gatten benutzten die Nisthöhle als Schlafstelle; das über den Eiern sitzende ♀ ist so zutraulich, dass man es mit der Hand auf die Seite schieben kann, um nach den Eiern zu sehen. Die Zahl derselben beträgt gewöhnlich zwei, seltener drei Stück, vier habe ich noch nie gefunden. — Naumann sagt, dass sie ihre Jungen, sobald diese ausgeflogen sind, einige Tage noch in der Luft füttern. Dies habe ich hier niemals beobachtet, die Jungen bleiben vielmehr bis einige Stunden vor ihrer Abreise im Neste; geht es zur Abreise, so verlassen sie erst einige Stunden vorher dasselbe. Alte wie Junge umfliegen dann drei bis vier Stunden lang das Haus und ziehen dann, gewöhnlich Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr, ab. Einem Pärchen, welches im vorigen Jahre ungewöhnlich kleine Eier gelegt hatte, nahm ich diese; das ♀ legte bald wieder zwei Eier in dasselbe Nest (dieses besteht nur aus wenigen Strohhalmen); die Alten flogen mit den Jungen erst am 6. August ab, während alle übrigen mein Haus schon am 28. Juli verlassen hatten, einige Stunden vorher hatten sie den Jungen das Futter noch in's Nest getragen.

Notizen.

Die nasse, kalte Witterung gegen Mitte des vergangenen Juni ist den Schwalben und Seglern ausserordentlich verderbenbringend gewesen. Wir erhielten folgende diesbezügliche Zuschriften:

„Seit dem dritten Pfingstfeiertage herrscht hier nasskalte Witterung (Nordwest-Wind). Die Schwalben leiden, wegen Mangel an Insekten, grossen Hunger. Man findet zu Hunderten *Hirundo rustica* und *urbica* an den Ufern der Persante und Leitnitz, theils todt, theils in mattem Zustande neben einander hockend, um bald darauf eine Beute

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Sachse C.

Artikel/Article: [Einige Beobachtungen über den Segler, in Vergleich mit den von J. F. Naumaun veröffentlichten 101](#)